

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1921)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Osterdämmerung bei Ezechiel. — Karfreitag und Maria Verkündigung. — Kirchen-Chronik. — Osterhas oder Osterlamm? — Exerzitien im St. Josefshaus in Wolhusen (Luzern). — Praktisch-soziale Kurse auf Grund der Enzyklika Leo XIII. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Osterdämmerung bei Ezechiel.

Der gute Hirt (Cap. 34).

F. A. H. Der Prophet Ezechiel hatte es im Gesichte gesehen, wie der Herr der Herrlichkeit seinen Tempel auf dem Moria verliess und sich drüben auf dem Oelberge niederliess. Die Stunde des Unterganges der Stadt war gekommen. Er wusste es, es konnte nur noch die Frage weniger Monate, weniger Tage sein, und der jahrelang Verspottete erhielt recht. Als Späher hätte er wie von einem hohen Turme aus das Unheil nahen, das Schwert über das Land kommen sehen. Erfüllt vom Bewusstsein schwerer Verantwortung hatte er unermüdlich gewarnt. Denn hätte er sein Amt versäumt, so hätte er sich selber Blutschuld aufgeladen. Jahr um Jahr hatte er, obwohl die Ereignisse Schritt für Schritt seine Voraussage bestätigten, nur tauben Ohren gepredigt, und je gespannter er die unvermeidliche Entwicklung verfolgte, wie sie ihm durch Gottes Offenbarung klar vor der Seele stand, umso schwerer war der Druck geworden, der sein Gemüt belastete; es war seine heilige Stadt, um die es ging, wo er einst Priester gewesen, wo er ein Kind gewesen, es war seine Heimat, Jahwes auserwähltes Heiligtum.

Schreckliche Gewissheit überkam ihn eines Abends; die Hand Jahwes kam über ihn, es war geschehen. Da erschien am Morgen, an einem Dezembermorgen, der Bote, ein Flüchtling aus Jerusalem: die Stadt war erobert. Das war das grosse Ereignis seines Lebens. Er hatte recht behalten. (Vergl. Hölscher, Die Propheten, S. 309.)

Karfreitagsnacht lagerte sich über den Trümmern der heiligen Stadt, und verschwelender Rauch strich über die gefallene Herrlichkeit, und die Kinder Jerusalems zogen in die Gefangenschaft, voran der geblendete König, gefolgt von den Grossen des Reiches, den schlechten Hirten des Volkes, die Jahre lang die Herde missbraucht, statt geweidet, und sie nun (als Schuldursache) zerstreuen und den wilden Tieren der Welt ausliefern. Das sah der Prophet im Geist und da schrieb er unter dem Wehen des Geistes der Erleuchtung:

I.

Das Wort des Herrn erging an mich und sprach:
Du Menschensohn, weissage Judas Hirten,
weissag und sprich zu ihnen, zu den Hirten:
So spricht der Herr: Weh euch, ihr Hirten Jakobs.
Die da nur Hirten sind für sich allein,
statt dass die Hirten ihre Herde weiden!
Das Wohlgenährte, das habt ihr verzehrt,
und mit der Wolle habt ihr euch bekleidet.
Ja, das Gemästete habt ihr geschlachtet,
die Herde aber habt ihr nicht geweidet,
das schwachgewordne habt ihr nicht gestärkt,
und was da krank war, habt ihr nicht geheilt.
Und was voll Wunden, habt ihr nicht verbunden,
und die Vertriebenen holtet ihr nicht heim,
nach den Verlorenen habt ihr nicht geschaut,
ihr herrschtet strenge über sie und hart.
Und so zerstreuten sie sich, ohne Hirten,
als Frass für alles Wildgetier der Welt;
und so zerstreuten sie sich (ohne Hirten)
auf allen Bergen irrte meine Herde.
Auf jedem Hügelzug und hohen Berge,
zerstreut lief übers Land hin meine Herde,
und da war niemand, der nach ihnen frug,
und da war niemand, der nach ihnen sah.

Aber nun trifft die Strafe ein, das Elend hat den Höhepunkt erreicht, was bis vor kurzem erst noch den kleinern Teil des Volkes betraf, ist nun dem ganzen Volke zuteil geworden, Zerstreung, Irrsal, Elend.

II.

Drum hört ihr Hirten nun das Wort des Herrn:
so wahr ich lebe, also spricht der Herr;
Drum weil ihr meine Herde rauben liesset,
als Frass für alles Wildgetier der Welt:
deswegen weil sie keine Hirten hatten,
und meine Hirten nicht nach ihnen sahen,
und weil die Hirten nur sich selbst geweidet,
und meine Herde nicht geweidet haben:
Darum ihr Hirten hört die Stimme Gottes,
denn also spricht zu euch der Herr, Gott Jakwe:
Nun ist's an mir, und ich komm an die Hirten,
und heisch aus ihren Händen meine Herde.
Und ich entsetze sie des Hirtenamtes,
und nimmer sollen sie sich selber weiden;

ich rett' aus ihrem Schlunde meine Herde,
und nimmer sollen sie sie mir verzehren.

Die Herde ist nun zerstreut, wozu noch Hirten, die nichts mehr zu weiden haben? Sie haben sich selber des Amtes entsetzt, indem sie die Herde gewaltsam auflösten, und den Wölfen in den Rachen trieben, was sie nicht selber aufgezehrt.

In Wolkennacht und Finsternis hatte einst auf dem Sinai der Herr sein Volk gebildet; in Wolkennacht und Finsternis ward's wieder aufgelöst. Aber Wolkennacht und Finsternis sollen wieder die dunkeln Schauer der Geburt einer neuern, bessern Zeit bilden; die goldene Haarlocke der Morgenröte schimmert herauf aus dem Dunkel, in dem der Herr seine Wege vorbereitet. Noch tritt er selber nicht in die Erscheinung, der Ostertag ist noch nicht angebrochen, aber die Pläne sind gefertigt.

III.

Denn also spricht zu euch der Herr, Gott Jahwe, Nun ist's an mir, ich suche meine Herde, so wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde sich verirrt. denn also will ich meine Herde suchen, will sie aus allen Ländern mir erretten, wohin sie mir vertrieben worden sind am Tag der Wolkennacht und Finsternis. Herholen will ich sie aus allen Völkern, aus allen Ländern will ich sie versammeln, und will sie wieder führen in ihr Land, und will sie weiden auf den Bergen Jakobs. Und in des Landes Felder und die Auen, und in das schönste Weidland führ' ich sie, und auf den hohen Hügeln Israels, da soll in Zukunft ihre Hürde sein. In sanften Hürden werden sie sich lagern, am fetten Gras sich freu'n auf Jakobs Bergen; fürwahr ich werde meine Herde weiden und will sie lagern, also spricht der Herr. Verlorne such ich, irres hol' ich heim, die Wunden bind ich und der Schwachen wart' ich, was fett und kräftig ist, will ich behüten, und will um sie mich kümmern, wie es recht ist.

Ein Herrliches wird also beginnen. Gott selber wird seine Herde heimholen von den Flüssen des Exiles, wieder hinüber ins gelobte Land. Da wird der Hirtenpsalm des königlichen Sängers wieder um die stillen Hirtenfeuer ertönen:

Gott ist mein Hirt, nichts leid ich,
auf grünen Auen weid ich.
Er lagert mich an stiller Flut,
und labt mich mit dem frohen Mut.
Er führt auf sanften Wegen
mich seines Namens wegen.
Wo Todesschrecken hausen,
da schreit ich sonder Grausen.
Er ist bei mir. Zum Troste hab'
ich seine Stütze, seinen Stab.
Mein Kelch ist immer frisch:
Er selbst deckt meinen Tisch. (Psalm 22 frei.)

So steht Jahwe der Herr Israels auf. Er ist genug geschmäht worden durch die schlechten Hirten, sein Name

wurde zum Gespött bei den Heiden. Um seines eigenen Namens willen, nicht wegen der Verdienste seines Volkes, führt er die Herde heim, damit man erkenne, dass er lebe, dass er wirke. Gleichzeitig mit der Uebernahme des Hirtenamtes durch Gott selber, hebt auch ein Neues an: Die Scheidung unter den Schafen selber:

IV.

Zu euch, ihr Schafe, spricht der Herr: Ich scheid nun Schaf von Schaf, die Böcke von den Widdern, Habt ihr nicht überreichlich gute Weide, dass ihr den Rest mit euern Füßen tretet? Und könnt ihr nicht aus tiefen Wassern trinken, dass ihr den Rest mit euern Füßen trübt? Soll meine Herde denn Zerstampftes weiden, und trinken, was ihr wühlend trüb gemacht? So spricht zu euch der Herr, Gott Jahwe: Siehe, die fetten scheid' ich von den magern Schafen, und weil ihr mit Ellen und mit Schultern drängt und meine Schwachen mit den Hörnern stiesst. Dieweil ihr alle von euch weggetrieben, will ich dagegen meiner Herde helfen, und nimmer soll sie je zum Raube werden. Ja, richten will ich zwischen Schaf und Schaf.

Das ist Jahwes eigentliche Seelsorgezeit, die Arbeit an den Seelen des auserwählten Volkes. Das Königtum ist ihnen genommen, die Hirten der Königszeit sind nicht mehr. Die Könige der Fremdherrschaft zählen nicht. Juda regiert sich selber, oder theokratisch gesprochen, Gott allein regiert durch das Gesetz. Es gibt kein Weh mehr auszusprechen über Selbsthirten, Könige und Fürsten, gegen die Erbaristokratie. Nun geht es gegen die Geldaristokratie, gegen das Protzenthum von Emporkömmlingen, gegen die Auswüchse der Demokratie, gegen Kraftmeierei, Grobheit und Roheit und Rücksichtslosigkeit, durch welche die Schwachen, Gutmütigen, Friedfertigen, Barmherzigen, Rücksichtsvollen vom letzten Plätzlein an der Sonne weggestossen werden. Nietzsche fand an solchen und ähnlichen biblischen Aussprüchen kein Gefallen. Er schloss daraus: Die Elenden sind (also) allein die Guten; die Armen, Ohnmächtigen, Niedrigen sind allein die Guten; die Leidenden, Entbehrenden, Kranken, Hässlichen sind auch die einzig Frommen, die einzig Gottseligen, für sie allein gibt es Seligkeit. — Dagegen ihr, ihr Vornehmen und Gewaltigen, ihr seid in alle Ewigkeit die Bösen, die Grausamen, die Lüsternen, die Unersättlichen, die Gottlosen. Ihr werdet auch ewig die Unseligen, Verfluchten und Verdammten sein. (Zur Genealogie der Moral. Zit. b. Bertholet, Hesekiel, S. 175.) Das ist nicht so. Der Gegensatz wird nicht von Arm und Reich, Vornehm und Unberühmt gebildet, sondern von demütig und hochmütig. Im Evangelium lehrt es Christus dadurch, dass er den mittelständischen Pharisäer dem weltmännischen Banquier Sadduzäer gegenüberstellt und diesen, nicht jenen gerechtfertigt werden lässt. Am Schlusse dieses Zeitraumes aber tritt wieder ein Neues ein:

V.

Und einen Hirten schick ich, sie zu weiden,
David, mein Knecht, er weide sie, ihr Hirte.
Und ich der Herr, bin ihnen künftig Gott,
und David ist ihr Fürst. So will ich's, Jahwe.

Und einen Friedesbund schliess' ich mit ihnen,
 und rotte jedes Raubtier aus im Land,
 auf dass sie sicher wohnen auf den Fluren,
 und (unbehelligt) schlafen in den Wäldern.
 Ich segne sie und meines Bergs Gelände,
 beregne sie zur Zeit mit Segensregen,
 und jeder Baum der Au bringt seine Frucht,
 und Feld und Flur soll sein Gewächs erzeugen.
 Und sicher wohnen sie auf ihren Höfen,
 und sehen sollen sie, dass ich der Herr bin,
 der über ihrem Hals das Joch gebrochen,
 der sie gerettet aus der Hand der Zwinger.
 Und nimmer werden sie der Raub der Feinde,
 Kein Tier der Erde wird sie mehr verzehren,
 und sicher wohnen sie, da nichts sie schreckt,
 und keiner mehr das Joch der Feinde trägt.
 Und ihnen pflanz' ich die berühmte Pflanze,
 dass niemand mehr den Hunger spür' im Lande;
 dann sehen sie, dass ich, der Herr, ihr Gott bin,
 und sie mein Volk, Haus Jakobs, spricht der Herr.

Das ist Ezechiels Ostermorgen: im Glanze der Morgen-
 sonne steht der gute Hirt. Und der gute Hirt ist in
 Wirklichkeit gekommen und hat die Herde in Empfang ge-
 nommen, die ihm der Vater bereitete, und er hat dafür ge-
 sorgt, dass kein Schäflein seiner Herde zu Grunde gehe,
 dass er keines aus der Herde verliere, sondern dass alle,
 die ihm folgen, das ewige Leben haben, dass er sie auf-
 erwecke zum ewigen Leben. Er gab sein Leben selber für
 seine Herde hin, um sie vom Joche zu befreien, das Joch
 zu brechen und sie zu erretten aus der Hand der Zwinger.
 Mit seinem Blute schloss er den neuen Bund für uns mit
 dem himmlischen Vater, und pflanzte, die Kirche grün-
 dend, die berühmte Pflanze, damit niemand mehr Hunger
 leid' im Lande; sein Kreuz steht an allen Wegen und auf
 Hügeln und segnet Feld und Flur, die Seelenflur der Vor-
 überziehenden, und der Segensregen seiner Gnade rieselt
 allzeit aus dem wiedergeöffneten Himmel. Seiner Herde
 fehlt es an nichts. Aber eben nur seiner Herde, nicht jenen,
 die der Vater aus der Herde ausgeschieden hat und ihm
 nicht übergab. Aber allzeit steht er da mit ausgebreiteten
 Armen und seines Herzens Liebe flammt, um sie alle auf-
 zunehmen, die ihm der Vater noch schickt. Es kann nie-
 mand zu ihm kommen, es sei denn, dass der Vater ihn
 ziehe. Jene aber, die vom Vater gehört und ihn kennen ge-
 lernt haben, die kommen zu ihm und ihnen ist er Hirt
 und sein Herz ist ihnen die Türe zur Hürde und die Hürde
 selber.

Karfreitag und Maria-Verkündigung.

Liturgisch-asketische Erwägungen.

Seltsames Zusammentreffen! Zwar hat die Liturgie
 von Maria Verkündigung dieses Jahr mitten unter den rau-
 schenden Allelujaliedern der Osterzeit ihren Ausnahme-
 platz, am 25. März, am Karfreitag, geschieht keine Kom-
 memoratio von Maria Verkündigung, aber ändern können
 wir vom 25. März nicht die Tatsache: er bleibt der Tag
 der Menschwerdung des Sohnes Gottes, wenn wir Weih-
 nachten, d. i. den 25. Dezember, zum Ausgangspunkte der
 Berechnung machen. Die Extreme berühren sich: der Tag
 der Mensch-Werdung ist zugleich der Tag des

Mensch-Sterbens! Heute nimmt der Sohn Gottes, das
 ewige Wort des Vaters, unter der Schöpferwirkung des
 Heiligen Geistes, einen Leib und eine Seele an, wie wir
 Menschen haben; heute legt derselbe Sohn Gottes — sich
 selbst durch den Heiligen Geist dem Vater zum Opfer
 bringend — diesen Leib und diese Seele wieder weg, ins
 Felsengrab und in die Hände seines Vaters, nachdem er
 kurz vorher im Schosse seiner Mutter lag wie einst als
 Kind! —

I. Jesus in der Vorgeschichte.

Der Priester liegt am Boden, in schwarze Kleider ge-
 hüllt, die Stirn im Staube. So lag die Menschheit — vor
 der Menschwerdung des Sohnes Gottes — als *massa dam-
 nata* in schwarzer Finsternis und Todesschatten. Heute, wo
 eigentlich die Angelus-Glocke feierlicher und freudiger
 läuten sollte, ist ihr Läuten verstummt! Die Jahrhunderte
 erwarteten den Erlöser, und heute — wo er kam, schlugen
 sie Ihn ans Kreuz. In stummer Trauer darüber schweigt
 heute alles — selbst die Angelus-Glocke. Der Tod hat
 scheinbar alles — auch den Menschwerdungstag ver-
 schlungen!

Zwei Vorbilder aus den alttestamentlichen Zeiten:
 es ist fast Advents- und Menschwerdungsstimmung, wenn
 Oseas uns sagt: *veniet, quasi imber nobis temporaneus
 et serotinus terrae.* „Wie die Morgenröte ist sein Ausgang
 sicher, kommen wird Er zu uns wie der Frühregen und
 wie der Spätregen auf das Land!“ Der Tag der Mensch-
 werdung ist die Morgenröte Seines Ausganges, der Kar-
 freitag die Abendröte; vom Kreuze fällt der Früh- und
 Spätregen Seiner unermesslichen Erlösergnaden auf das
 Land der Erlösten.

Noch ein Vorbild: Das Osterlamm beim Auszug aus
 Aegypten! *Absque macula — masculus — anniculus!* Von
 der Makellosen *makellos* empfangen, betritt Er heute
 als Lamm Gottes unsere Erde und verlässt sie heute wieder
 als geschlachtetes Osterlamm; der Mann der Schmerzen,
 der neue Adam, heute ins Paradies des jungfräulichen
 Schosses gesetzt, greift heute nach dem Lebensbaum des
 Kreuzes und pflückt uns ewiges Leben. Heute beginnt Er
 das Jahr der gnadenreichen Erlösung und vollendet es —
 eingetreten in das Ihm vom Vater bestimmte Vollalter Sei-
 ner Jahre!

II. Jesus in der Geschichte.

Nun liest der Priester die Passion, Jesus tritt vor un-
 ser Auge, nicht ein Vorbild, nicht in Prophetenweissagun-
 gen, sondern in Seinem wirklichen, historischen Leben und
 Leiden und Sterben. Es wird gewiss heute den amtierenden
 Priester eigenartig anmuten: am Tage der Mensch-
 werdung die Leidens- und Sterbegeschichte des Herrn zu
 lesen. Der den gewaltigen Schritt heute tat vom Himmel
 auf die Erde, geht mit Seinen Jüngern über den *Bach
 Kedron* zur Todesangst — geht zu *Annas*, und lässt
 sich dort ins hl. Antlitz schlagen, geht zu *Kaiphäs* und
 zu *Pilatus* und lässt sich dort zum Tode verurteilen;
 grad heute, wo Er sein Leben begann, sprechen Menschen
 es Ihm wieder ab! *Eccē homo!* Geheimnisvolles Wort!
 Es passt für beide Tage. Den Menschwerdungstag könn-
 test du ebenso gut mit „*Eccē homo*“ überschreiben, wie
 den Karfreitag. Dort ist der Mensch, noch unberührt von

ruchloser Hand, hier der Mensch, den ruchlose Menschenhände und noch ruchlosere Menschenwerke zum Jammerbild eines Menschen gemacht. Noch so ein ähnlich Wort lese ich heute: *Ecce Rex Vester!* Heute, am Menschwerdungstage — ist Er's geworden, Seiner Menschheit nach Vor- und Urbild, Krone und Brennpunkt aller Schöpfung — der König des Universums! Und ohne zu ahnen, was er sagt, ruft Pilatus *Ecce Rex vester!* Aber Er ist der Blutkönig, der Blutbräutigam der Seelen: „er trug die Dornenkrone und den Purpurmantel.“ Am Menschwerdungstage kommen uns freilich andere Namen in den Sinn, die jungfräulichen Worte: Nazareth, Maria, die Jungfrau, Josef, Gabriel der Erzengel, Magd des Herrn, gegrüsst seist Du, Gnadenvolle! Wie ganz andere Worte gellen in der Passion an mein Ohr: *Lithostrotos, Gabbatha, Parasceve Paschae, Tolle, tolle, crucifige! Calvaria, Golgatha!* Welch ein Bild könnten wir weben, malen und zusammenstellen, wenn wir betrachtend alle diese freudigen und traurigen Worte zusammenstellten!

Von all den lieblichen Menschwerdungs-Worten taucht nur eines gegen Ende der Passion wie der traute Abendstern beim Untergang der Sonne in den blutigen Wolken auf: die Mutter des Herrn! *Stabat juxta crucem!* Ihr gilt Sein sterbend Wort und Sein brechend Auge. So hat der Priester nun doch noch etwas von Maria-Verkündigung! Als Maria damals ihr Ja-Wort gab, wusste sie aus den Schriften der Propheten, dass sie die Mutter des „Mannes der Leiden“ werden müsse, also auch „Mutter der Schmerzen“. Und heute ist sie es voll und ganz geworden. Der Menschwerdungstag und der erste Karfreitag haben sich im Mutterherzen Mariae zusammengefunden und wirken sich darin aus. —

„*Et inclinatio capitae tradidit spiritum.*“ Ja, hier fall' auf die Knie, und mach' eine Pause! Still — als ob du hörtest die letzten Schläge des Herzens Jesu. Heute fing es an zu schlagen — und Sein erstes Gebet war ein unfassbar grosses Opfer: Vater, ich komme, Deinen Willen zu tun! Einen Leib hast Du mir heute bereitet! — Und wieder heute hört Sein gottmenschliches Herz zu schlagen auf, und Seine letzten Schläge sind wieder Opfer, unfassbar grosse Opfergesinnung: *Es ist vollbracht!* — Der Leib, den der Vater Ihm bereitet, ist geopfert, geschlachtet, verblutet, Seine Seite geöffnet und das Allerheiligste Seines Gottesherzens zertrümmert! „Sie werden sehen, wenn sie durchbohr haben.“ —

III. Jesus in Seiner Erlöserliebe.

Frage das Kind, das etwas vom Heiland gehört: wo zeigt sich die Liebe Jesu am schönsten? Es wird sagen: dass er für uns auf die Erde herabstieg, Mensch wurde — und: dass er für uns am Kreuze starb. Also wieder: Menschwerdung und Kreuzestod, sie verschlingen sich ineinander und aus ihnen sprosst die Erlöserliebe des Herrn!

Selten kommt aber äusserlich diese Erlöserliebe reicher zur Entfaltung als in den nun folgenden Fürbitten und Bittgebeten für alle Menschen, alle Stände und alle Anliegen. Christus ist für alle Mensch geworden und für alle gestorben. Menschwerdungstag und Karfreitag sind Universaltage, Universaltatsachen der Erlöser-

liebe. Darum breitet der Priester seine Arme aus, wie einst der Herr am Kreuze, beugt immer wieder seine Knie und wiederholt das *Oremus* — *Lasset uns beten* — und da wird niemand ausgenommen, vom Papst und Kaiser angefangen, bis zum ärmsten Menschenkinde, das noch nicht einmal getauft ist, das hungert oder krank ist, das im Gefängnis schmachtet oder in der Fremde herumirrt, auf den Meereswogen dahinfährt, ja der goldene Ring der Fürbitte umschlingt die von der Einheit der Kirche Getrennten und die Irrlehrer, die Juden und die armen Heidenvölker! Das ist „die Länge und Breite, Höhe und Tiefe“ der allen Begriff übersteigenden Erlöserliebe, die in diesen zwei Tagen des „*Werdens*“ und „*Sterbens*“ Jesu am leuchtendsten sich offenbart.

IV. Jesus im Bilde.

Der Priester legt das Messgewand ab, nimmt das schwarzverhüllte Kreuz, und fängt an — als ob es ihn fast bangte, nach und nach das Kreuz seiner Hülle zu entblößen! *Ecce lignum crucis!* Ja, mache nur langsam, bangenden Herzens löse den Schleier! Nun siehst du das Bild und zeigst das Bild dem andächtig lauschenden Volke! An eisernen Nägeln hängt der blutige Fronleibnam des Herrn am Holz der Schmach! An dieses Bild hat der Sohn Gottes gedacht, als Er heute auf die Erde herabstieg und Fleisch annahm aus Maria! Nach diesem Bild zog es Ihn, nach diesem Bilde drängte es Ihn — das wollte Er bei Seiner Menschwerdung! Vom Menschwerdungstag aus schaute Sein allwissendes Auge nach dem Karfreitag, mit Seinem blutigen Bild des Kreuzholzes. Und was hätte nun der Mensch tun sollen? Was sollten wir Priester tun? Dieses Bild nie vergesens, vor Augen und im Herzen haben. „Drück' mir Dein blutig Bildnis ein.“ Statt dessen kreuzigen wir Ihn aufs neue, vergelten Seine Liebe mit Kälte. Ziehe nur die Schuhe aus, fall' nieder dreimal auf den Boden deiner Kirche und drück' den Kuss der Liebe und Reue auf das Kreuzbild, das auf der Erde liegt. In deiner Seele klagt's und jammert's, wie aus des Gekreuzigten Brust:

„Mein Volk, was tat ich Dir?

Betrübte ich Dich? Antworte mir!“

Meine Antwort wird wohl keine andere sein, als die der Liturgie: Heiliger Gott! Heiliger Starker! Heiliger Unsterblicher! Erbarme Dich unser.

V. Jesus in lebender Wirklichkeit.

Bis jetzt haben wir Ihn nicht selber lebend gehabt — eine Wandlung gibt es nicht heute — aber siehe, nun kommt Er doch noch selber, in lebender Wirklichkeit, in der gestern konsekrierten Hostie!

Die Kerzen und Lichter werden angezündet — wenigstens wieder Hoffnung und Helle! Ich trage die heiligen Gestalten in feierlicher Prozession vom Sakramentsaltar auf den Hochaltar. Nun ist Er da! Warum, weshalb — wo ist der letzte Grund, dass Er uns so nahe? Es ist wegen Seiner Menschwerdung! Und wenn Er auch heute gestorben ist, völlig untergehen sollte das, was die Menschwerdung begonnen, nicht. Die hl. Hostie ist in geheimnisvoller Weise eine fortdauernde Menschwerdung!

Der Priester hat den heiligsten Leib des Herrn auf den Altar, auf das weisse Linnen gelegt. In Weihrauchwolken hüllt er Altar und heilige Hostie. Dann singt er das Pater Noster, das Reichsgebet des Herrn. Er erhebt den Leib des Herrn — bricht Ihn und genießt als Einziger heute die hl. Kommunion. „Maxima humilitate et reverentia“ lautet heute die kurze Rubrik des Missale.

Nun ist der Priester heute beides geworden: Marias Schoss — und das Grab des Herrn. Dieser Leib des Herrn ist ja doch auch etwas von der Mutter des Herrn. Am Menschwerdungstage geworden in ihrem jungfräulichen Schoss — am Karfreitag gestorben und gelegt in den Schoss der Schmerzensmutter.

... Et denudatur altare! Die hehre Karfreitagsfeier ist vorüber, der Altar wieder leer und bloss, der Tabernackel offen und verwaist. Ein Bild der Schmerzensmutter am Karfreitag Abend: gross wie das Meer ist Deine Betrübnis! Nur des Priesters Seele ist nicht leer und bloss — in ihr ist heute am Todestag doch das ewige Wort des Vaters Fleisch geworden — wie Maria trägt auch er das fleischgewordene Wort! —

Villmergen.

Beat Keller, Pfarrer.

Kirchen-Chronik.

Von den neuen Kardinalkreationen. Im Geheimen Konsistorium vom 7. März kreierte und publizierte Benedikt XV. fünf neue Kardinäle: Msgr. Ragonesi, Apost. Nuntius in Madrid, Erzbischof Faulhaber von München-Freising, Erzbischof Dougherty von Philadelphia (U. S. A.), Erzbischof Benlloch y Vivo von Burgos, Erzbischof Vidal y Barraquer von Tarragona und Erzbischof Schulte von Köln. Am 9. März fand dann die Zeremonie der feierlichen Aufsetzung des Kardinalsbiretts durch den Papst statt, und am 10. März das öffentliche Konsistorium, in welchem der Hl. Vater den neuen „Kreaturen“ den Kardinalshut übergab und den Kardinalsring an den Finger steckte. Zu diesen Feierlichkeiten waren nur die Eminenzen Dougherty, Faulhaber und Schulte „in curia“ anwesend. Den Kardinälen Ragonesi, Benlloch und Vidal setzte König Alphons von Spanien am 17. März in der Palastkapelle zu Madrid das Kardinalsbirett auf. Es ist dies ein Privileg der kathol. Souveräne, das bis zur Revolution auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern ausübten, wie früher auch die Könige von Frankreich und Portugal. Im Geheimen Konsistorium und ebenso bei der Aufsetzung des Kardinalsbiretts hielt der Papst eine Ansprache. Aus jener im Konsistorium sei der folgende Passus hervorgehoben: „Jedermann muss nun zugeben“, sagte der Papst u. a., „dass die von Menschen mit viel Arbeit und Scharfsinn ausgearbeiteten Friedensverträge zwar ein Dokument politischer Klugheit sind, aber ebenso, dass diese Verträge niemals das Gewissen der Völker ergreifen, niemals wirklich in Kraft treten und durchgeführt werden können, wenn sie nicht — auf den Fundamenten der Gerechtigkeit und Billigkeit aufgebaut, und wenn die Sitten und Einrichtungen der Völker nicht von den christlichen Grundsätzen durchdrungen sind, die einst das öffentliche Leben vom heidnischen Geiste befreiten, und die zur Zeit des hl. Franziskus von Assisi eine wun-

derbare Kraft zur Reform des öffentlichen wie privaten Lebens bewiesen haben. Die Beherrschung der Leiden-schaften durch die Tugend schafft in jedem Menschen jene seelische Ordnung, auf der wieder die Ordnung der menschlichen Gesellschaft selbst beruht. Aus der gegenseitigen brüderlichen Liebe, welche die verschiedenen Menschenklassen und Völker unter sich nicht minder als die Gerechtigkeit in echt christlicher Gesinnung pflegen müssen, erblüht die gegenseitige Treue, die wie nichts anderes den Frieden erhält und stärkt.“

Bei der Zeremonie der Birettaufsetzung sprach Kardinal v. Faulhaber den Dank an den Papst aus, in seiner geistreichen, pointierten Redeweise in italienischer Sprache, die er beherrscht. Durch die Ernennung der 5 neuen Kardinäle, worunter 2 Reichsdeutsche, erlangten die Nichtitaliener zum ersten Male seit Jahrhunderten die Mehrheit im Hl. Kollegium. In seiner Antwort begegnete nun der Hl. Vater einer falschen Interpretation dieser Tatsache, indem er den Charakter der Kardinäle als „Priester der römischen Kirche“ besonders hervorhob und dazu bemerkte: „Es missfällt Uns nicht, dass Unser Akt (der Kardinalskreierung) als ein Beweis Unseres Wohlwollens erachtet wird gegen die Gegenden, denen die neuen Purpurträger angehören. Aber nicht ohne Absicht haben Wir in ihnen ebensoviele neue „Priester der römischen Kirche“ begrüsst. Denn dieser ihr Hauptcharakter schliesst aus, dass man bei Besprechung der Glieder des Hl. Kollegiums die verschiedene Nationalität der Einzelnen allzu sehr betont, als ob innerhalb des Hl. Kollegiums sich verschiedene Gruppen, fluktuante Majoritäten und Minoritäten, bilden könnten.“ Diese Stelle der päpstlichen Antwort entbehrt ebenfalls nicht des kirchenpolitischen Interesses. Im Konzil von Trient (sess. XXIV., cap. I de ref.) war noch vorgesehen, dass der Papst die Kardinäle „aus allen Nationen der Christenheit, soweit es gut möglich ist“, ernenne. Der Codex schliesst jede Anspielung auf die Nationalität aus und bestimmt nur, dass die Kardinäle „frei vom Papste aus dem ganzen Erdkreise erwählt werden“ (can. 232, § 1).
V. v. E.

Osterhas oder Osterlamm?

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabne in den Staub zu ziehn.“

(Schiller)

Die frivole Welt stellt das Schwein als glückbringendes Symbol auf den Neujahrstisch ihrer Freunde, für die Bedeutung des Auferstandenen am Ostermorgen hat sie oder will sie kein Verständnis haben, da muss der Hase her, der doch ein Symbol der Furcht und Feigheit ist. Jede Konditorei prangt in diesen Tagen mit dem Hasenpanier in allen Formen und Farben. Da hat das orthodoxe Russland wenigstens vor dem Krieg viel mehr Verständnis für die Idee des Osterfestes gezeigt, indem man als Osterfest-Geschenke das Osterlamm mit der Fahne des auferstandenen Heilandes ausgestellt sah. Diese schöne Sitte verdiente nachgeahmt zu werden, um das blöde Hasen-Emblem zu verdrängen.
J. B.

Wir unterstützen die Anregung lebhaft. Der Klerus möge sie bei Gelegenheit weitergeben. Das Osterlamm sollte auch im Bilde das äussere kulturelle Leben beherrschen — neben ihm das gewohnte Ei, das Sinnbild des neuen Lebens. D. Red.

Exerzitien im St. Josefs- und Wolhusen (Luzern)

Exerzitien für Priester.

Im St. Josefs- und Wolhusen werden vom 18.—22. April Exerzitien für Priester abgehalten werden. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Direktion.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit das Exerzitienhaus in Wolhusen nach allen Seiten seiner fruchtbaren Tätigkeit. Es ist ein Bethesda der Reinigung und Erneuerung, der via purgativa und ein Bethanien der Betrachtung und Beschauung —: ein Wegstück der via illuminativa hin zu Jesus — und ein Tabor der Kräftesammlung zu erneuter Berufs- und Leidensarbeit, eine hl. Station der via unitiva cum Christo.

Wir schliessen uns an eine warme Empfehlung des hochw. Stiftspropstes Segesser an:

Das St. Josefs- und Wolhusen hält, wie das nachfolgende Programm zeigt, seine gastlichen Räume weiter offen zur Abhaltung von geistlichen Exerzitien. Allen Ständen unseres katholischen Volkes, Priestern und Laien, Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, Gebildeten und Ungebildeten will es abwechselnd die Gelegenheit darbieten, für einige Tage aus dem Gewühl der Welt und des Berufslebens sich in die Einsamkeit zurückziehen und hier unter der Leitung eines Ordenspriesters die Gewissensrechnung mit Gott dem Herrn zu ordnen, für wichtige Lebensentscheidungen sich Licht und Kraft zu holen, das religiöse Leben überhaupt zu vertiefen und mit neuer Wärme auszurüsten. Den Segen solcher Uebungen erfährt nicht bloss der Einzelne, welcher sie mitmacht, sondern auch seine Familie, seine nähere und entferntere Umgebung.

Die Exerzitien beginnen in der Regel am Montag Abend und schliessen Freitags in der Morgenfrühe. Die Leitung des Hauses und der Exerzitien ist Priestern der schweizerischen Kapuzinerprovinz anvertraut. Für gute Verpflegung sorgen Schwestern. Das St. Josefs- und Wolhusen hat hohe und geräumige Zimmer, Zentralheizung und elektrische Beleuchtung. Es bietet Platz für etwa 50 Exerzitanten; der Mehrzahl derselben können Einzelzimmer angewiesen werden. Die Kapelle, ebenfalls heizbar, befindet sich im Hause selbst. An die Exerzitanten werden täglich vier Mahlzeiten verabfolgt. Der Pensionspreis beträgt für einen Exerzitienkurs 20 Franken.

Wir dürfen daher den Besuch der Exerzitien im St. Josefs- und Wolhusen aufs beste empfehlen. Viele schon, welche dieselben mitgemacht haben, sind mit Freude wieder in dieses Haus zurückgekehrt. Wir möchten alle diese bitten, ihre Freunde und Bekannten auf die grosse Wohltat der geistlichen Uebungen aufmerksam zu machen und zum Besuch derselben aufzumuntern. Ganz besonders richtet sich diese Bitte an die Priester, welche durch kräftige Empfehlung des Hauses nicht bloss diesem, sondern noch in höherem Masse ihren Pfarrkindern oder sonstwie den ihrer Leitung unterstellten Gläubigen einen grossen Liebesdienst erweisen.

Für die Gesellschaft des St. Josefs- und Wolhusens:

Dr. Fr. Segesser, Stiftspropst und bischöfl. Kommissar.

Bischöfliche Empfehlung.

Das St. Josefs- und Wolhusen für geistliche Exerzitien hat sich unter der geistlichen Leitung eines hochw. Paters Kapuziner die Zufriedenheit der geistlichen und weltlichen Besucher in hohem Masse gesichert und darf darum aufs neue zum Besuche bestens empfohlen werden.

Solothurn, im Februar 1919.

† Jakobus,

Bischof von Basel und Lugano.

Exerzitien 1921. 4.—8. April: Lehrer und gebildete Herren. 18.—22. April: Priester. 25.—29. April: Terziarinnen. 2.—6. Mai: Marienkinder. 9.—13. Mai: Frauen. 16.—20. Mai: Männer und Jünglinge. 6.—10. Juni: Haushälterinnen der HH. Geistlichen. 13.—17. Juni: Frauen. 27. Juni bis 1. Juli: Terziarinnen. 4.—8. Jünglinge. 11.—15. Juli: Jungfrauen. 25.—29. Juli: Priester. 8.—12. August: Männer und Jünglinge. 15.—19. August: Krankenpflegerinnen. 5.—9. September: Haushälterinnen der HH. Geistlichen. 12.—16. September: Priester. 19. bis 23. September: Lehrer und gebildete Herren. 3.—7. Okt.: Terziarinnen. 10.—14. Oktober: Lehrerinnen und gebildete Damen. 17.—21. Oktober: Priester. 24.—28. Okt.: Marienkinder.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Direktion des St. Josefs- und Wolhusens. — Die Exerzitien beginnen gewöhnlich am Abend (½8 Uhr) des erstgenannten Tages und enden am frühen Morgen des letztgenannten Tages.

Praktisch-soziale Kurse auf Grund der Enzyklika Leo XIII.

II. Kurs in Hochdorf (Hotel Kreuz), von Univ.-Prof. Dr. Beck. Dienstag, den 5. April, 10 Uhr: Enzyklika. 11 Uhr: Der heutige Sozialismus. ½2 Uhr: Soziale Tätigkeit in Industrieorten. ¼3 Uhr: Soziale Tätigkeit in bäuerlichen Gemeinden. Ueber weitere von der kantonalen Priesterkonferenz veranstaltete Kurse in nächster Nummer. Wir empfehlen den Besuch der trefflichen und praktischen Veranstaltungen auf das wärmste. D. Red.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:
La Chancellerie Episcopale a reçu:

- Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:**
Doppleschwand 21.50. Hellbühl 25. Steinhausen 22.
- Für das Caritasopfer: Pour les œuvres de Charité:**
Risch 23. Mettau 90. Lunckhofen 63. Ittenthal 19.50. Kaiserstuhl 25. Zug 300. Beinwil bei Muri 70. Homburg 35. Uffikon 26.60. Richenthal 46.
- Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:**
Schaffhausen 135.
- Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:**
Breitenbach 55. Sentikirche Luzern 27. Selzach 25. Fislisbach 34. Bärschwil 22. Tägerig 40. Erschwil 17.50. Pfaffnau 92. Dottikon 39. Luthern 75. Schaffhausen 145. Münchenstein 23.15. Therwil 27.10. Entlebuch 72. Erlinsbach 145. Escholzmatt 110. Kriens 60.
- Für das Seminar: Pour le Séminaire:**
Schaffhausen 125. Ittenthal 27. Triengen 90. Root 150. Sitterdorf 12. Büron 111.
- Für die Vergrösserung des Seminars: Pour l'aggrandissement du Séminaire:**
Solothurn: Ungenannt 100. Luzern durch den hochw. Herrn Regens 520 und 280: P. Klaar, Steinhausen 30.

Gilt als Quittung. *Pour acquit.*

Solothurn, den } 19. III. 1921,
Soleure, le }

Die bischöfliche Kanzlei

Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Eindrucks voll reden

ist eine Kunst. Wollen Sie sich eine leichte, fließende, sichere und überzeugende Art der Rede aneignen, studieren Sie das Werk:



Der junge Redner

Einführung in die Redekunst. Von Willibrord Bessler O. S. B. 8.—13. Tausend. Mit 28 Bildern. 12^o (XII und 280 S.) Geb. M. 21.— u. Zuschläge.

... Wir haben verschiedene Bücher zur Anleitung der Redekunst gelesen. ... W. Besslers Werk übertrifft sie alle weit aus. Wer nur halbwegs Anlagen hat, sich zum Redner auszubilden, wird durch das Studium des Buches von P. Bessler es zu einem guten Redner bringen, der gute zu einem vorzuziehen."

(Tiroler Landesztg. 1919, Nr. 12)

Herder & Co., Freiburg i. Br.

Denjenigen

HH. Geistlichen

welche sich selbst rasieren, übersende ich für 8 Tage zur Ansicht und Probe den berühmten Magnet-Elektro-Stein

„OHA“

in elegantem Metall aus Fr. 5.—. Jedes Rasiermesser oder Apparat Klinge, wenn noch so stumpf, in einigen Sekunden wieder haarscharf. System gefl. angeben.

„Allegro“

autom. Schleif- und Abziehapparat für Rasierapparatklingen. Mit einer Klinge können Sie sich ein ganzes Jahr rasieren. Preis des kompletten Apparates Fr. 25.—. Pro. bieren Sie erst, dann kaufen Sie gewiss.

Victor Meyer, Eisenwaren,
Olten.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

⋮ Tischweine ⋮

als

Messwein

unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

⋮ Für Raucher ⋮

Prima Zigarren — Zigaretten
Tabake in grösster Auswahl
Mustersendungen unverbindlich.
Heribert Huber,
„zur Zigarren-Uhr“
détail mi-gros en-gros
Luzern Hertensteinstr. 56

Die Elektrischen Unternehmungen A.-G.

Uznach

sind eine **Spezialfirma** der Anwendung elektrischer Energie für **kirchliche** Zwecke und befassen sich als solche mit:

Elektr. Kirchenheizungen,
Elektr. Antrieb von Kirchenglocken,
Elektr. Kranzbeleuchtungen,
Elektr. Orgelantrieben,
Lichtinstallationen aller Art.

Wir empfehlen uns für den Bau von **Licht- und Kraftnetzen** sowie **Erstellung ganzer Werke** für Gemeinden. Vermittlungsstelle aller elektr. Artikel zu Konkurrenzpreisen. Beratungen und Kostenvoranschläge werden gratis ausgeführt.

BUBENHOFER & EISELE

GOSSAU ST. GALLEN

Ateliers für kirchl. Kunst

* * gegründet 1908 * *

⋮ Spezialität: Decorative Kirchenmalerei. ⋮
Anfertigung von Gemälden u. Kreuzwegstationen
⋮ Entwürfe und Kostenvoranschläge gratis ⋮

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern

21 jähriger

Jüngling

mit 2 jähriger kaufm. Bildung, aus dem Missionshaus Steyl zurückgekehrt **sucht Stelle** auf Bureau oder in Laden, am liebsten in Devotionalien- oder Buchhandlung. Offerten sind zu richten unter H. G. 2310 an die Expedition der Kirchenzeitung.

Gesucht: Ein aus der Sekundarschule mit den besten Zeugnissen entlassenes

Mädchen

sucht in einem priesterlichen Hause Gehilfin zu werden.

Auskunft erteilt die Expedition unter B. F.

Kirchenblumen

liefert billigst

J. Vogt, Blumen-Fabrik,
Niederlenz-Lenzburg.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie, Einsiedeln.

Gebr. Santoro

Reckenbühlstr. 4 LUZERN
Gold- und Silberarbeiter,
empfehlen sich
der hochw. Geistlichkeit für alle in
ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Gewissenhafte Ausführung
und billige Preise.

Messwein

Fuchs - Weiss & Co., Zug
bebildgt.

Zu verkaufen

aus dem Nachlass eines Pfarrers
ein ganz ungebrauchtes Scherer:

Predigtwerk

8 Bde. in Leder gebunden, nur
Fr. 65.—

Offerten unter Q. G. an die Administration dieses Blattes gebeten.

Jugend-Bücher von

P. Ambros Zürcher O. S. B.

Gottesdienst und Gottesmensen

Lehr- und Andachtsbücher für die
Jugend u. das kath. Volk zur Ein-
führung in das Verständnis der kath.
Liturgie und in das kath. Leben.
Mit vielen, teils mehrfarbigen, teils
schwarzen Vollbildern.
Band 1—7

Messbüchlein der Jugend; Messbuch der
Jugend; Messbuch fürs Volk; Ich beichte
bald; Ich kommuniziere bald; Der gute
Ministrant; Der gute Sakristan.

Gute Menschen

Standesbücher zur Heranbildung
guter Menschen. Orig.-Buchschmuck.
Band 1—6

Gute Kinder; Gute Söhne; Gute Töchter;
Gute Männer; Gute Frauen; Gute alte Leute.

Gute Christ

Lehr- und Andachtsbuch für alle
kath. Christen. Mit farb. Titelbild u.
17 Vollbildern. Orig. Buchschmuck.

Dem Himmel zu

Mit 8 farbigen Bildern

Das Gotteskind

Mit 66 Original-Vollbildern.

Gelobt und angebetet

Mit 11 Kommunionandachten, sowie
63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied

Für Knaben oder Mädchen in
ländlichen Verhältnissen.

Nach der Schulzeit

Für Knaben oder Mädchen in
städtischen Verhältnissen.

Behüt dich Gott!

Für die Jungmannschaft.

Gott schütze dich!

Für die weibliche Jugend.

Jugendbrot

Mit 6 Einschaltbildern.

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.

Einsiedeln,

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. F.

Messweine

liefert die
Stifts- Kellerei
Muri Gries
durch die



bischöflich vereidigte

Zentralstelle

Brambergstr. 35 Luzern

